

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

№ 237

Mittwoch, den 9. Oktober

1918.

**Heftige Kämpfe
zwischen Cambrai und St. Quentin,
in der Champagne und an der Maas.**

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 8. Okt. Amtl. WB. Stadt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Somme griff der Engländer nach heftiger Feuerbereitung beiderseits von Oppy an. In Neuvoretz sah er Fuß. Im übrigen trachten unsere Vorposten den Angriff zum Stehen.

Heeresgruppe Boehm: Nördlich St. Quentin schlugen die Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Hannoverische und braunschweigische Regimenter schlugen fünfmal den Ansturm ab. Der Feind wurde zurückgeworfen. Bei und südlich Sercheux haben polenische und tschechische Truppen in heftigen Kämpfen ihre Stellungen behauptet. An der Tilloyhöhe brachten schlesische Batterien und Pioniere in Nahkampf und Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Fortschritte zwischen Ailette und Aisne. Das nördliche Subapparat wurde von uns gesäubert. Nachmittags stieß der Feind bei Bagacourt und Sella mit starken Kräften auf Clement a. d. Aisne vor. Die Angriffe scheiterten. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilkämpfe und teilweise ausbleibender Artillerieaktivität. Beiderseits der Maas schlugen in den letzten Kämpfen die 9. Landwehr- und 76. Reservebrigade heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe Gallwitz: Nach stürkter Feuerbereitung setzte der Amerikaner erneut seine Durchbruchversuche beiderseits der Aisne fort. Württembergische Landwehr warf die bei Ghatel vorbrechenden Angreifer zurück. Von den Höhen um Chateau, wo der Feind vorübergehend Fuß setzte, wurde er im Gegenstoß geworfen. Im übrigen meist Artillerieaktivität. Gegen Abend nahm der Gegner auf den Straßen nach Romagny und Stantollets die Angriffe wieder auf. Sie wurden wieder abgewiesen. Nach heftigen Kämpfen teilweise im Gegenstoß, wurde der Feind überall zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Front

opfert Blut und Gesundheit.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, opfert nichts.

Er erfüllt nur eine Pflicht,

die ihm noch dazu gut verzinst wird.

Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Seekrieg.

30 000 Buntoregister-tonnen versenkt.

Berlin, 7. Okt. WB. Amtl. Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote vernichteten im Mittelmeer neuerdings 30 000 BRT. Schiffsraum. Die Dampfer wurden auf dem Wege von Gibraltar nach Südfrankreich und nach den östlichen Kriegsschauplätzen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Des weiteren ergab ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot auf einen großen Transporthilfsdampfer in See, ein deutsches Unterseeboot auf einen im Hafen von Carlsport (Sardinien) liegenden Dampfer von etwa 6000 BRT. Torpedotreffer. Das Sinken dieser beiden Dampfer konnte nicht mehr beobachtet werden.

Von der Westfront.

Berlin, 7. Okt. WB. Die Niederlage der Amerikaner zwischen Argonnen und Maas, kennzeichnend für die Methode, mit der die feindlichen Berichte hergestellt werden, ist der amerikanischen Heeresbericht vom 5. 10. der wie folgt lautet: Unser Angriff westlich der Maas, der heute fort dauert, traf auf entschlossenen Widerstand der feindlichen

Artillerie und Maschinengewehre aus gut ausgebaute Stellung. Starke Gegenangriffe wurden überall mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Die Fassung dieses Berichtes zielt darauf hin, der großen Masse des nichteingeweihten amerikanischen Volkes sowie der gesamten Entente die Tatsache zu versichern, daß die amerikanische Armee (vergl. unsern Bericht) bei dem Angriff zwischen Argonnen und Maas eine gewaltige Wucht erlitten hat. Trotz Masseneinsatz von Menschen und Maschinen auf und über der Erde ist der amerikanische Sturm, auf den so große Hoffnungen gesetzt worden sind, nach kurzem Vorstoßen dank der tapferen Abwehr unserer Truppen stecken geblieben. Das weitgesteckte Ziel der Frontdurchbrüche wurde nicht erreicht. Mit besonders hohen blutigen Verlusten wurde der Feind abgewiesen. Wie er dies verwickelt auszudrücken versucht, zeigt der angezogene Bericht.

Berlin, 7. Okt. WB. Die Blutopfer der Entente in den letzten schweren Schlachten an der Westfront die durchweg zu Abwehrerfolgen der Deutschen führten, machen sich im Ententebericht empfindlich bemerkbar. Wenn auch noch mit weiteren starken Angriffen zu rechnen ist, so steht doch heute bereits fest, daß Frankreich für diesen Herbst gesteckte Ziel, die Durchbrechung der deutschen Linien und den entscheidenden Sieg, nicht erringen wird. Es legt daher die Entente Propaganda in doppelt verstärktem Maße ein, um durch übertriebene Meldungen deutscher Verluste die Zuversicht der eigenen Truppen zu stärken und die Moral der deutschen Soldaten zu zermürben. Soweit die Zusammenfassung der deutschen Verluste an Vermissten u. Gefangenen bereits vorliegt, übersteigen die Ententemeldungen die Wirklichkeit um ein Vielfaches. Ein schlagender Beweis als diese Feststellungen ist jedoch die Tatsache, daß die angeblichen so geschwächten und demoralisierten deutschen Truppen den Ansturm der überlegenen englisch-französisch-amerikanischen Heere noch immer Stand halten.

Der Friedensschritt der Mittelmächte.

London, 7. Okt. WB. Das Reutersche Bureau wurde gestern am späten Abend amtlich verständigt, daß die Reg. Regierung, solange die Vorschläge der deutschen Regierung, die jetzt, wie man glaubt, unterwegs seien, nicht eingetroffen seien, keine amtliche Kenntnis von ihnen bestimme. Unter diesen Umständen habe es keinen Zweck, daß die Reg. Regierung einen Kommentar dazu gäbe. Eine amtliche Meinungsäußerung müsse notwendig verschoben werden, bis der Charakter der Vorschläge amtlich bekannt sei.

Berlin, 7. Okt. Die „Kreuzzeitung“ meint, die erste Handlung der vereinigten Sozialisten und Demokraten, abgesehen von der Sitzung des Reichstags, sei prophetisch fröhlich gewesen. Habe man gar nicht daran gedacht, daß Herr Wilson die Anträge gleich ablehnen oder vorher neue Bedingungen stellen könnte? Merkwürdig sei auch, daß das Anerkennen eines Waffenstillstandes fast gar nicht beachtet worden ist. Die „Kreuzzeitung“ behauptet, zufällig zu wissen, daß vor mehreren Monaten von einer Regierungshilfe diese Frage theoretisch erwohnen wurde. Man sei sich damals von der praktischen Unmöglichkeit eines Waffenstillstandes im Westen wegen des U-Bootenkrieges völlig klar gewesen und werde nun heute diese berechtigten Erwägungen einfach in den Papierkorb.

Bern, 6. Okt. WB. Die gesamte französische Presse beschäftigt sich mit der Bildung des Kabinetts des Prinzen Max. Selbst von liberalen und linksradikalen Blättern wird immer noch von einem Mandat gesprochen. Die Blätter warnen die öffentliche Meinung, ja nicht an eine wirkliche anschließende Demokratisierung Deutschlands zu glauben. Das Blatt Le Pays hält das Prinzenkabinet nicht für eine Kapitulation, sondern für ein Kampfmittel, dessen Zweck sei, alle Energie in Deutschland dazu zu bringen, sich um den Kaiser und den Generalstab zu scharen. Die sozialistische Presse enthält sich bisher jeder Äußerung. Populaire erklärt lediglich in einer Presseerklärung, als Schlüsselwort zwischen Italien aus zahlreichen Zeitungen: Überall finde man dasselbe Schlüsselwort. Es ist unerschütterlich, welches Interesse Frankreich und die Entente daran haben können, die große historische Bedeutung der politischen Entwicklung Deutschlands zu verkennen.

Bern, 6. Okt. Die Welsch-Schweizer Presse glaubt, daß das Angebot der Mittelmächte Ablehnung finden werde. Ein Extrait des Journal de Geneve vom Nachmittag bringt die Kanzlerrede des Prinzen Max in einem unvollständigen Auszug. Das Blatt schreibt: Die Hoffnungen, die man gestern erwartete, scheitern durch die

Kanzlerrede ermüdet zu werden. Die Prinzenrede ist das Manifest einer Regierung, die am Vorabend der Anbahnung von Friedensverhandlungen steht. Deutschland hat den Krieg angefangen durch die Erklärung: Not kennt kein Gebot. Es kann ihn nicht beenden, ohne die Erklärung abzugeben, auf die alle Welt wartet. Es ist sehr zweifelhaft, ob die Entente sich mit den Zusicherungen, die Deutschland gibt, zufrieden erklären wird.

London, 7. Okt. WB. Reuters. Der Unterstaatssekretär für Arbeiten im Innern, Brace, sprach gestern in London und sagte: Deutschland spricht von Frieden, es spricht aber nicht von einem solchen Frieden, wie man ihn in der gegenwärtigen Stunde erwarten könnte. Er müsse erst die Uebergangung haben, daß Deutschland einen reinen Frieden, einen wirklichen Frieden wünsche, ehe er bereit sein würde, auf irgend eine Art von Verhandlungen mit Deutschland einzugehen. Es könne das, was Deutschland tat, nicht vergessen werden. Ehe die Alliierten Deutschland gegenüber edelmütig sein könnten, müßten sie gegen sich selbst und ihr eigenes Volk gerecht sein. Brace fragte: Wie ist der Rekord Deutschlands? Wie hat es den Kampf auch in den letzten Tagen noch geführt? Es hat das Land, von dem es zurückgeschlagen wurde, bis zum letzten Steine geräumt. Das steht nicht so aus, als ob Deutschland bereit ist, wäre es gerecht, wenn Deutschland, nachdem es durch seine Unterseeboote und Minen unsere wehrlosen Schiffe versenkt, am Ende des Krieges die größte Handelsmacht wäre? Wäre es gerecht, wenn sein industrielles Leben unbeeinträchtigt bliebe, nachdem es das industrielle Leben Frankreichs und Belgiens zerstört hat? Nein, die Engländer müssen den ungeschuldeten Völkern gegenüber, die durch das Vorgehen Deutschlands gelitten haben, gerecht sein. Wäre es gerecht, daß Deutschlands Ackerbau unangefastet bleibt, nachdem er so grausam den Ackerbau in Frankreich und Belgien vernichtet hat? Nein, Deutschland muß lernen, daß der Krieg nicht nur ein weltliches Ding ist, sondern, daß er sich auch nicht bezahlt macht. Wir dürfen uns nicht durch Deutschlands Friedenssicherungen irren lassen. Deutschland wünscht die Alliierten voneinander zu trennen. Es muß wirklich beweisen, ehe sich die Alliierten auf einen Vertrag mit ihm einlassen können. Die Alliierten, sagte Brace, seien im Begriff, den Krieg zu gewinnen, und wenn sie ausbleiben, so glaube er, daß dieser Krieg für alle Zeiten der letzte seiner Art sein werde.

Berlin. In Londoner Kreisen, die man gemäßlich als maßgebend und wohlinformiert anzusehen pflegt, ist man laut einem Telegramm der „Nordd. Allg. Ztg.“ im allgemeinen der Ansicht, daß Deutschland einen Schritt in guter Richtung gemacht habe, aber noch nicht weit genug gegangen sei.

Redaktionell wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben: Die bisher in der Presse des feindlichen Auslandes verlaufene Äußerungen sind unverkennbar wenig günstig, namentlich in Frankreich und England, wo kanakischer Haß und blinde Vernichtungswut gegen uns jede Verständigung, gerechte Beurteilung und Stellungnahme zu allen uns betreffenden und unsere Zukunft bestimmenden Fragen beinahe ausschließt. Sieht man unserm Angebot mit Argwohn und reichlich ablehnend gegenüber. Hinaus eine schon blühende Schlüsse auf die bevorstehende offizielle Antwort zu ziehen, wäre verfehlt. Folglich sind es nur Meinungen Einzelner. Wie sich die maßgebenden Stellen entscheiden werden, bleibt noch abzuwarten. — Weiterhin sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Während in den deutsch-schweizerischen Kreisen die Hoffnung auf die Möglichkeit eines Kriegsendes vorherrscht und die Kanzlerrede einen vorzüglichen Eindruck historisch, macht sich in der Westschweiz der Einfluß des französischen Elements dahin gehend, daß man Deutschland die schimpflichsten Friedensbedingungen diktiert, oder das Angebot überhaupt ablehne.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die Entente zeigt die kalte Schulter“ und die

„Berliner Morgenpost“ meint: Das Echo unseres Friedensrufes ist unerschütterlich und nicht zu trennen. — Dasselbe Blatt teilt Proben mit und sagt: Wir würden uns einer verbrecherrischen Leichtfertigkeit hingeben, wenn wir uns in den Glauben erwiegen würden, daß wir durch den Friedensschritt der Regierungen der Mittelmächte dem Frieden auch wirklich schon um einen Schritt näher gekommen sind. Auf den guten Willen der Feinde können wir uns nicht verlassen. Das Einzige, worauf wir vertrauen dürfen, ist unser Wille, uns einen Frieden zu erkämpfen, der uns das Leben ermöglicht.

Oberamts-Sparkasse Nagold.

Rechenschafts-Bericht

des 26. Betriebsjahrs 1917.

A. Rechnungs-Ergebnis.

Einnahmen	Betrag		Ausgaben	Betrag	
	₰	₣		₰	₣
1. Mehreinnahme vom Vorjahr	—	—	1. Mehrausgabe des Vorjahrs	229 264	86
2. Ausstände vom Vorjahr	1 910	90	2. Zurückbezahlte Spareinlagen	1 357 303	95
3. Spareinlagen	2 160 352	71	3. Ausgeliehene Kapitalien	1 358 076	40
4. Heimbezahlte Darlehen	634 062	92	4. Heimbezahlte Schulden	521 295	57
5. Aufgenommene Anleihen	531 890	97	5. Depositen	199 404	20
6. Zurückgezogene Depositen	186 143	25	6. Kapitalzinsen aus Einlagen	142 420	23
7. Zinsen aus Darlehen und Depositen	185 111	57	7. Zinsen aus Schulden	3 685	37
8. Ertragposten	69	10	8. Verwaltungsaufwand	11 263	85
9. Außerordentliches, worunter VI. und VII. Kriegsanleihe	1 476 136	34	9. Steuern und Abgaben	462	—
10. Giroverkehr	4 334 021	48	10. Außerordentliches worunter VI. und VII. Kriegsanleihe	1 497 610	55
11. Fremde Gelder	284	30	11. Giroverkehr	4 129 824	87
			12. Fremde Gelder	284	30
Summe	9 509 683	29	Summe	9 450 956	68

Abschluß.

Einnahmen	9 509 688 ₰ 29 ₣
Ausgaben	9 450 956 ₰ 68 ₣
somit Mehr-Einnahmen	58 726 ₰ 64 ₣

B. Vermögensstand.

Aktiva	Betrag		Passiva	Betrag	
	₰	₣		₰	₣
1. Darlehen	4 312 822	92	1. Guthaben der Einleger	4 070 681	09
2. Guthaben bei Banken	23 666	95	2. Guthaben der Giroteilnehmer	247 205	08
3. Guthaben bei der Girozentrale	50 293	92	3. Guthaben der Reichsbank-Kasse	1 000	—
4. Ausstände	842	14	4. Guthaben der Banken	20 641	40
5. Stückzinsen bis 31. Dezember 1917	18 681	68			
6. Grundstückswerte	8 000	—			
7. Mehreinnahme	58 726	64			
Summe	4 478 034	25	Summe	4 339 827	57

Aktiva	4 478 034 ₰ 25 ₣
Passiva	4 339 527 ₰ 57 ₣
Rücklage auf 31. Dezember 1917	183 506 ₰ 68 ₣
solche betrug am 31. Dezember 1916	123 689 ₰ 49 ₣
somit Vermögenszunahme 1917	9 867 ₰ 19 ₣
nach Leistung eines Beitrages von 12 020 ₰ für wohlthätige Zwecke.	

C. Anhang.

Einlagestand:		Einlegerstand:	
am 31. Dezember 1916	3 267 623 ₰ 12 ₣	am 1. Januar 1917	4 854
Einlagen in 7110 Posten einschl. 127 518 ₰ 33 ₣ Kapitalz. Zinsen	2 160 361 ₰ 92 ₣	Zugang 1917	1 750
Summe	5 427 985 ₰ 04 ₣		6104
Rückzahlungen in 2827 Posten	1 357 303 ₰ 95 ₣	Abgang 1917	261
am 31. Dezember 1917	4 070 681 ₰ 09 ₣	Stand am 31. Dezember 1917	5843
Zugang 1917	803 057 ₰ 97 ₣	hievon haben angelegt:	
Einlagezinsfuß bei täglicher Verzinsung 4 %.		bis zu	
		über 100 ₰	100 ₰ = 35 %
		" 200 ₰	200 ₰ = 11 %
		" 500 ₰	500 ₰ = 18 %
		" 1000 ₰	1000 ₰ = 16 %
		" 1000 ₰	1169 = 20 %

Anlage des Kapitalvermögens.

Vom Darlehenskapitalienstand mit waren am 31. Dezember 1917 in 643 Posten ausgeliehen:	4 312 822 ₰
1. in hypothekarisch gesicherten Darlehen worunter 153 549 ₰ Tilgungs- (Annuitäten) Darlehen und 4 600 ₰ Güterpfand.	1 870 400 ₰
2. an öffentliche Körperschaften	929 982 ₰
3. in Wertpapieren	1 504 720 ₰
4. auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	5 200 ₰
5. auf sonstige Weise	2 520 ₰
Summe	4 312 822 ₰

Nagold, den 7. Oktober 1918.

Raffier:
Killingen.

Gegenrechner:
Kapp.

Nagold.
**Kartoffel-
bezugscheine**

können nur noch bis
10. Oktober ds. Js.
ausgestellt werden.

Wer bis zu diesem Zeitpunkt nicht im Besitz eines gültigen, vom Stadtschultheißenamt abgestempelten, Bezugscheins ist, kann Kartoffel auf diesem Wege nicht mehr beziehen.
Den 8. Okt. 1918.
Stadtschulth.-Amt.
Nagold.

Nagold.
Ein 17jähriges
Mädchen

sucht Stellung womöglich auf 1. Nov. oder später.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Nagold.
Ein braves, fleißiges
Mädchen,
welches auch melken kann,
sucht auf den 1. Dezember
Eugen Ganzhorn
3. „Schwan“.

Bitte um Liebesgaben für die Nagolder Lazarette.

Um Hinweis auf das vorhandene große Bedürfnis bitten wir um gütige Zuwendung von Liebesgaben. Angelegt sind derzeit namentlich **Kartoffeln**, aber auch **Obst, Eier, Mehl, Gemüse** und andere Lebensmittel sind jederzeit sehr willkommen.

Die Bezirksammelfstelle:
Seminarrektor Dietele.

Nagold.
**Männliche und
weibliche Arbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht.**
**Schwarzwälder
Lederkohlen- u. Härttemittelwerke.**

Soeben erschienen!
Schwäbische Kunde

2. Buch cart. 5.—

Behandelt der erste Band das unaufhaltsame Vordringen und die Schmachten und Gefechte unserer schwäbischen Truppen in der ersten Zeit des Krieges. So werden in dem 2. Bande die schwarzen Rämpfe der 26. Reserve-Division an der Aisne, der 54. Reserve-Division vor Ypern und bei La Bassée, der 26. Infanterie-Brigade in Frankreich und der 27. Division in den Argonnen geschildert, und muthlich, die Bilder, die sich vor dem Auge des Lesers entfalten, sie erzählen von Ruhmestaten schwäbischer Helden, die ein weithin sichtbares Denkmal sein und bleiben werden.

Auch der 2. Band zeigt, daß hier ein Erinnerungsbuch für unsere Krieger und deren Familien.
Das Kriegsbuch des schwäbischen Hauses
geboren wird. Vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Krauthöbel
Obstdörhorden
Email-Geschirr
Dreifuße
dünnstiftige
Sohlennägel
empfiehlt
W. Beeri.

Nagold.
Schöne
Wohnung
von Leuten ohne Kinder
sogleich od. später gesucht.
S. H. Anzeiger an
H. Künze, Klavierlehrer,
Wilsberg 297.

Tüchtiger
Säger
kann sofort eintreten
bei
Sägewerk Wurster
Inh. Gustav Epple
Bondorf
bei Herrenberg.

Die beste Vorarbeit zur Behandlung u. Selbstherstellung des Rauchtobaks erhalten Sie für 1 ₰ von **G. E. Bartak** in **Weilheim, Oberbayern.**

Kalender
sind eingetroffen.
G. W. Zaiser, Nagold.